

Ich will!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **164 (1885)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Dom in Mailand.

Der Dom oder die Kathedrale in Mailand, deren gelungenes Bild der Kalender bringt, ist eine der merkwürdigsten Kirchen der Welt, ja sie steht in ihrer Art einzig da. An diesem ungeheuern Bau ist vom künstlerischen Standpunkt aus schon Vieles mit Recht getadelt worden, weshalb auch die Urtheile über ihn sehr verschieden lauten. Es ist ganz richtig, daß der phantastische Eindruck des Ganzen vorwiegt, aber dieser ist ein ganz überwältigender. Wie ein „Marmorgebirge“ ist der Dom in Mailand anzuschauen, und er enthält einen fast erdrückenden Reichthum von Zierrath und Statuen, wie keine andere Kirche in der ganzen Welt. Der Bau wurde 1385 an der Stelle einer alten Kirche durch Johann Galeazzo Visconti begonnen und noch heute wird daran gearbeitet. Der Plan zu demselben soll deutschen Ursprungs sein. Was er gekostet, geht ins Fabelhafte. Man bedenke, daß der ganze riesige Dom aus weißem Marmor erstellt ist und daß nur am Außern desselben über 2000 Marmorstatuen angebracht sind. Er ist eine Kreuzkirche mit fünfschiffigem Lang- und dreischiffigem Querhause, ein Mischwerk gothischen und italienischen Baustils. Die herrliche Facade wurde unter Carl Borromeo begonnen (1538—76) und erst 1813 vollendet. Die Größenverhältnisse sind mächtig. Die Gesamtlänge im Innern beträgt 128 m., das Mittelschiff ist 15 m. breit und 42 m. hoch, das Mittelfenster im Chor 8,5 m. breit und 22 m. hoch, und der erst unter Napoleon I. gebaute Thurm erreicht eine Höhe von 99 m. Das Ganze bedeckt eine Grundfläche von über 110,000 □'. Ein luftigeres Innere als das des Doms in Mailand trotz den 52 Pfeilern kann man sich kaum denken. Der ganze Fußboden ist Marmormosaik. Das Innere ist überreich an Altären, Gemälden, Statuen, Säulen, Reliefs zc. Beson-

ders sehenswerth sind der siebenarmige Leuchter, der Taufbrunnen von Porphyrr, die Krypta unter dem Chor mit der Grabstätte Carl Borromeo's, dessen Riesenmonument sich 39 m. hoch bei Arona erhebt. Er ruht in einem goldenen Sarge und seine Grabkapelle allein soll 4 Mill. Franken gekostet haben. Auch der Domschatz in der südlichen Sakristei mit seinen silbernen Statuen und Büsten ist sehr sehenswerth. Vom südlichen Kreuzarm aus steigt man auf bequemer Treppe zum Dach und von hier, im Ganzen auf 486 Stufen, in den Thurm über der Kuppel, wo man bei schöner Witterung eine großartige Aussicht auf den Dom selbst, die ganze Stadt, die lombardische Ebene und die Hochalpen vom Monte Viso bis zum Ortler genießt. Besonders prächtig und imponirend bietet sich das mächtige Massiv des Monterosa dar. Was die Peterskirche für Rom ist, das ist für Mailand der Dom, der in neuester Zeit durch Entfernung von zu nahe gestandenen Häusern und Gassen enorm gewonnen hat. Er ist das Centrum der Stadt, vor dem sich der größte Verkehr bewegt. Ueberall zieht er die Blicke auf sich. Ganz in der Nähe des Doms ist die prächtige Gallerie Victor Emanuel, der königliche Palaß, der Justizpalast, das alte Rathhaus, die alte Börse und herrliche Privathäuser. Jene, die Gallerie, ist eine der schönsten und imponirendsten Bauten der Neuzeit. In Form eines lateinischen Kreuzes erbaut, ist sie 195 m. lang, 26 m. hoch und 14½ m. breit, hat an die 100 Kaufläden, schöne Cafe's und in der Mitte eine stolze Kuppel über einem 50 m. hohen Achteck. Sie ist mit Gemälden und Statuen geschmückt und gewährt Nachts, wenn die unzähligen Gaslampen brennen, einen zauberhaften Anblick, wie das auch vom Dom gesagt werden kann, wenn er im Mondlicht glänzt.

Ich will!

Zwei Worte sind's — durch die zu allen Stunden
Ich stets zum guten Werk die Kraft gefunden.
Sie machten mir das Herz so fest und still,
Sprach muthig ich zu mir: Wohlan — ich will!

Das Leben bringt so viele Leidenstage,
Der Wille hilft sie tragen ohne Klage.
Kampf fählt die Kraft und Muth schweigt Zweifel still.
Der Mensch kann Alles, was er ernstlich will.

Wird mir die Last zu schwer in manchen Zeiten,
Gott ist mein Stab, er wird mich stets geleiten.
Sieg über's eigne Ich macht froh und still,
Das Herz muß schweigen, spricht der Geist: ich will!

M. G. B.